RBK Wandsbek auf lokaler Ebene: 7. Lokale Bildungskonferenz für die Region Wellingsbüttel, Sasel		
Datum der LBK:	Do., den 10.12.2015, 17.00-20.00 Uhr	Protokoll vom 17.12.2015
Sitzungsort:	Sasel-Haus e.V., Saseler Parkweg 3, 22393 Hamburg, Raum 3 und 4 (im EG)	Anita Hüseman - Moderation – Weiterbildung – Unternehmenstheater
Protokollant/in:	Peter Ahrens	Referenten/innen u. Experten/innen: Bezirksamt Wandsbek, Leitung Fachamt Sozialraum-management: Herr Lindner Fördern & Wohnen: Herr George (Unterkunft Waldweg) KiTa: Frau Bakos und Frau Wangler (DRK-KiTa „Leuchtkäfer“ Hamburg-Bergedorf BSB: Herr Vaccaro Sport: Herr Seraphin (TSV Wandsetal) Ehrenamt: Frau Garbe (Koordinatorin Unterstützung für Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe in Wandsbek) und Frau Robben (Daniel Lawaetz-Stiftung)
Verteiler:	alle Teilnehmenden, Steuerungsgruppe Wandsbek	
	Thema: „Bildungsarbeit für und mit Flüchtlingen in der Region“	
Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	Frau Hüseman begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Siebten Lokalen Bildungskonferenz, geht auf ihren Sondercharakter ein, stellt die Koordinatoren vor und erläutert den Ablauf der Konferenz. Als Schwermpunkt stehe für diesen Themenbereich die Vernetzung und der Informationsaustausch in der Bildungsarbeit für und mit den Flüchtlingen in der Region. Herr Boltes begrüßt als Gastgeber des Sitzungsortes ebenfalls die Teilnehmer/innen.	

Einstimmung und Einführung auf das Thema:	**Einstimmung auf das Thema:** **Einführung: Situation im Bezirk / Stadtteile Sasel und Wellingsbüttel** Herr Linder stellt sich als neuer Leiter des Fachamtes Sozialraummanagement im Bezirksamt Wandsbek sowie die neue Koordinatorin des bürgerschaftlichen Engagements für Flüchtlingshilfe Frau Garbe vor und erläutert die Aufgaben und Zuständigkeiten. Dabei erläutert er auch das Aufgabenfeld, das auch in seinem Bereich angesiedelt ist. Anschließend wird die Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen von fördern & wohnen in Wandsbek vorgestellt. In der weiteren Planung ist die Ablösung der jetzigen Zentralenerstaufnahme (ZEA) durch die geplante neue im Barkoppelstieg mit ca. 3000 Plätzen. Dies wird die zentrale Einrichtung für Hamburg werden und wäre die größte Einrichtung nach der Schnackenburgallee. Im Anschluss werden die aktuellen Flüchtlingszahlen in Hamburg dargestellt. Zurzeit sind 17.000 Flüchtlinge in Hamburg mit einem Männeranteil von ca. 70 %. Aus den Herkunftsländern Afghanistan kommen 38,9 % und aus dem Irak 11,06 %. Die aktuellen Flüchtlingszahlen und –unterbringungsplätze sind unter **www.hamburg.de** einsehbar. Derzeit kommen die Flüchtlinge nach 6 Monaten von einer Erstaufnahmestelle in eine Folgeeinrichtung. In Wandsbek ist das Ziel, 800 Wohneinheiten zu bauen mit einer flexiblen Anpassung der sozialen Infrastruktur. Zur Unterstützung von Flüchtlingsprojekten gibt es zwei Fördertöpfe, jeweils im Bereich der Behörde für Arbeit, Soziales und Familie (BASFI) und dem Bezirk Wandsbek. Hier stehen Mittel in Höhe von insgesamt 1 Mio. Euro bereit. Davon stehen dem Bezirk Wandsbek 191.000 € zur Förderung von Initiativen und Unterstützergruppen von Flüchtlingen zur Verfügung. Der zweite Topf kommt aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ und soll das Arbeiten in der Aufnahme und Projekte gegen fremdenfeindliche Tendenzen unterstützen. Dafür gibt es ein Bewilligungsgremium in Wandsbek. Des Weiteren wird auf den bestehenden Jugendhilfefond zur Unterstützung von Jugendlichen hingewiesen.
Erfahrungen der Teilnehmenden **Interview** Arman Marzak im Gespräch mit Anita Hüseman	Die Teilnehmer/Innen stellen sich ihren jeweiligen Sitznachbarn vor und berichten ihre thematischen Erfahrungen. Frau Hüseman führt ein Interview mit **Herrn Arman Marzak**, der an der LBK ebenso teilnimmt und für diese Veranstaltung auch das Catering stellt. Herr Marzak berichtet von seinem Lebensweg: Er ist nun seit ca. 15 Jahren in Deutschland. Er floh mit 13 oder 14 Jahren (sein genaues Alter kennt er leider nicht) aus Afghanistan, wo er verwundet wurde, nach Deutschland. Er wurde in einem deutschen Krankenhaus behandelt, was ihn später dazu animierte, selbst Orthopädietechniker zu werden. Nebenbei betreibt er auch eine kleine Cateringfirma (Dostan Catering / **info@dostan.de**). Auf die Frage, was ihm sofort ins Auge stach, als er nach Deutschland kam, meint Herr Marzak, das seien hilfsbereite Menschen und bunte Kleider

Gesprächsrunde der Experten/innen aus 5 Bereichen	gewesen. Auch die Behandlung im deutschen Krankenhaus sei ganz anders gewesen, als das, was er aus Afghanistan gekannt habe („wie in einem Paradies gelandet“). Schwergefallen sei ihm die Trennung von der Familie und der vertrauten Umgebung. Die Umstellung auf eine neue unbekannte Sprache sowie auf andere Essgewohnheiten (in Afghanistan habe man kein Abendbrot, so wie man das in Deutschland kennt: Wenn man früher in der Unterkunft nicht mitaß, dachten einigen, dies sei der Ausdruck des Unwillens, mit ihnen nicht essen zu wollen, gewesen) seien gewöhnungsbedürftig gewesen. Mittlerweile sei er angekommen und habe sich eingelebt und engagiere sich u.a. in einem Musikprojekt, was ihm sehr geholfen habe, Menschen, Land und Sprache viel besser und schneller kennenzulernen. Auf die Frage, was er anderen mitgeben würde oder welche Tipps er für Neuankömmlinge und Alteingesessene hätte, antwortet Herr Marzak: - „Menschen so wahrnehmen, wie sie sind“; - „Ziele setzen, fördern und fordern“; - „Bestrebt sein, seinen eigenen Weg zu finden und ihn zu gehen“; - „Helfen, sich selbst positiv zu verändern und andere zu ändern“. Frau Hüseman bedankt sich bei Herrn Marzak herzlich für die gewährten persönlichen Einblicke sowie für seinen unerschütterlichen Optimismus und viele nachdenkliche und heitere Momente, die der ganzen LBK einen offenen Einblick in eine Flüchtlingsbiographie gegeben hat. Das Publikum bestätigt dies mit kräftigem Beifall. 1. <u>Herr George (Fördern & Wohnen, Unterkunft Waldweg),</u> **Themenbereich Wohnen** Herr George stellt als Leiter der Unterkunft Waldweg diese als eine seit 25 Jahren bestehende Folgeeinrichtung vor. Zur weiteren Unterstützung hat sich in der Vergangenheit der „Freundeskreis Asyl e.V.“ gebildet. Seit 14 Tagen gibt es eine neue Folgeeinrichtung mit einer geplanten Belegung von 180 Plätzen und mit zunehmender Tendenz. In der Einrichtung leben Menschen aus Afghanistan, Syrien und dem Irak. Davon sind 1/3 Kinder und Jugendliche sowie viele alleinstehende Männer. Es gibt bei ihm wenige soziale Spannungen bzw. wenn dann sehr niedrigschwellige. Es besteht eine gute Vernetzung mit den Schulen und Sportvereinen in der Umgebung. Einige Bewohner haben bereits einen „Arbeitsstatus“ und gehen arbeiten. Dies erfolgte durch interne gute Vernetzung, indem sich z.B. Afghanen selbst Arbeit gesucht haben. Problematisch ist es für diejenigen, die diesen Status noch nicht erreicht haben. Hier gibt es spezielle Sprachkurse von den regulären Institutionen und auch über den Förderkreis. Vor Ort gibt es eine KiTa, die von einer Migrantin betreut wird. Eine Unterstützung bei der Wohnraumsuche kann von der Unterkunftsbetreuung nur mäßig erfolgen, sie erfolgt bei den üblichen Fachstellen im Bezirk. Die jeweilige Verweildauer in der Unterkunft kann von 2 bis 10 Jahren variieren. Abschließend betont er, dass gleichzeitig nicht die Unterstützung von anderen Bereichen wie z.B. die Obdachlosen nicht vergessen werden dürfen. Als Hinweis zu den aktuellen Unterkunftsstandorten wird auf die diese Übersicht mit Belegungsplatz/-größe hingewiesen.

Erste Gesprächsrunde **Der Experten/innen aus 5 Bereichen**	**www.hamburg.de/fluechtlinge-unterbringung/nofl/4373124/unterbringung-wandsbek/** 2. Herr Vaccaro, Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), Koordination Flüchtlingsbeschulung, **Themenbereich Schule** Es besteht eine Schulpflicht für alle Kinder und Jugendlichen mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt in Hamburg – unabhängig vom rechtlichen Status (§ 37 Hamburgisches Schulgesetz). Auf die Einhaltung wird nach den Möglichkeiten geachtet, die Konsequenzen bei Nichtteilnahme am Unterricht werden noch erarbeitet. Es gibt 3 Gruppen von schulpflichtigen Flüchtlingen: Begleitete Flüchtlingskinder unter 16 Jahren, begleitete Flüchtlingskinder über 16 Jahren und unbegleitete minderjährige Flüchtlingskinder („UMF"), auf die sich die Schulen einzustellen haben. Eine Beschulung für begleitete Flüchtlingskinder erfolgt regulär bereits in Klassen der Zentralen Erstaufnahme (ZEA) in eigenen Lerngruppen z.B. durch Deutschkurse und in Einzelfällen schon in den Regelschulen. Dies kann räumlich auch in einer Schule erfolgen. Die Zuweisung in die Regelschulen erfolgt nach 3 Monaten über das Schulinformationszentrum (SIZ) mit Hilfe eines Einschätzungsbogens, möglichst nah bei der Folgeunterkunft. Dort gibt es Regelklassen mit Vorschulklassen (VSK) und 1. Und 2. Klassen; Basisklassen und Internationale Vorbereitungsklassen (IVK-Klassen). Jüngere Kinder kommen direkt in die Vorschule, ältere Kinder in die Grundschule. Hierbei steht die Alphabetisierung (lateinischer Schrift) im Vordergrund. Dafür wurde ein Materialordner für die Lehrkräfte entwickelt, der unter **http://li.hamburg.de/publikationen-2015/4510780/grammatisches-gelaender/** im Internet einsehbar ist. In den nächsten Wochen werden alle Flüchtlingsunterkünfte mit einer Anzahl von Ordnern ausgestattet, so dass dort dieser Materialordner auch in der gedruckten Fassung zugänglich ist. Ergänzend wird dieses Material auf dem Forum Flüchtlingshilfe am 18.12.2015 im Rahmen des Marktes der Möglichkeiten vorgestellt. Flüchtlinge über 16 Jahren werden für die Berufsschulausbildung vorbereitet. Dazu gibt es Angebote vom Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB). Hier erfolgt die Zuweisung über das dortige Informationszentrum (IZ). Unbegleitete Flüchtlingskinder kommen anfangs in die Erstversorgungseinrichtung (EVE) mit einem Angebot eines deutschen Sprachkursus. Im Anschluss erfolgt eine Aufnahme in eine Einrichtung der stationären Jugendhilfe. Bei diesen Flüchtlingskindern erfolgt auch hier eine schnelle Zuordnung der jeweiligen Schulkasse nach der jeweiligen Altersgruppe für die weitere Beschulung. Aufgrund des Flüchtlingszustroms wird eine massive Ausweitung der notwendigen Klassen erfolgen, wobei die

<u>Erste Gesprächsrunde</u> **Der Experten/innen aus 5 Bereichen**	unterschiedlichen Standorte der Wohnunterkünfte berücksichtigt werden. Bei traumatisierten Flüchtlingskindern gibt es zur Beratung der Schulen Spezialisten bei den Regionalen Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ). Dort wird jedoch nicht diagnostiziert oder therapiert. 3. <u>Frau Bakos (Leitung) und Frau Wangler (Erzieherin), DRK-Kita „Leuchkäfer“ in Bergedorf,</u> **Themenbereich KiTa** Die DRK-KiTa „Leuchtkäfer“ liegt im Zentrum von Bergedorf und existiert schon länger und hat 14 pädagogische Fachkräfte. Das Team hat die Möglichkeit in 6 Sprachen mit den Kindern zu kommunizieren. Seit 2013 ist es eine KiTa-Plus-Einrichtung und hat eine Aufstockung auf 118 Plätze. In der näheren Umgebung gibt es 3 Flüchtlingsunterkünfte und jedoch keine Ersteinrichtung. Im Januar 2015 wurden erstmals 2 Flüchtlingskinder aufgenommen. Zurzeit werden 19 Kinder betreut, worauf auch eine Personalaufstockung erfolgte. Aus Sicht der Leitungsebene, ist Zeit bei der Betreuung der Flüchtlingskinder ein wichtiger Faktor. Zum pädagogischen Zeitanteil kommt noch der organisatorische Zeitanteil, wie Elternhilfe bei Formularen, Organisation von Dolmetschern oder Familienbetreuung bei Umzügen. Aufgrund der sich verändernden Wohnortsituation ist eine kontinuierliche Betreuung nicht optimal. Ein weiteres Problem stellt der begrenzte Bewilligungszeitraum bei den Kita-Gutscheinen dar. Man kann sich grundsätzlich nicht vorbereiten für eine Aufnahme, sondern muss aktuell reagieren. Als erstes brauchen die Kinder erst mal Ruhe. Sie sollten nicht sofort in Sprachkurse aufgenommen werden. Die Vernetzung zu den umliegenden Kinderärzten ist gut, besonders bei posttraumatischen Reaktionen der Flüchtlingskinder. Gleichzeitig ist ein normales Kinderkonfliktniveau zu beobachten. 4. Frau Garbe, BA-Wandsbek (Koordinatorin von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe) und Frau Robben, Lawaetz-Stiftung, **Themenbereich Ehrenamt** Die Hauptaufgabe besteht darin, die Ehrenamtlichen bei der Flüchtlingshilfe zu unterstützen. Es gibt bereits eine gute Vernetzung untereinander, jedoch ist eine transparentente Organisation der Helfer noch eine Herausforderung. In diesem Bereich werden themenbezogene Aktivitäten der Ehrenamtlichen gesammelt (z.B. Kleiderkammer, Vermittlung an fördern & wohnen) und Vernetzungen oder Informationsaustausch gefördert. Das Ziel ist die sinnvolle Einbindung mit den bestehenden Institutionen im Stadtteil. Die ehrenamtlichen Helfer benötigen Ansprache, Supervision und auch Beratung. Es ist jedoch genauso wichtig, dass im Bereich des Ehrenamtes weiterhin eine Öffnung zu anderen Problemkreisen notwendig bleibt.

<u>Erste Gesprächsrunde</u> **Der Experten/innen aus 5 Bereichen**	5. Herr Seraphin, TSV-Wandsetal von 1890 e.V. (Integrationsbeauftragter des Sportvereins), **Themenbereich Freizeit/Sport** Der TSV Wandsetal und die im Kerngebiet von Wandsbek zugehörige Kirchengemeinde veranstalten regelmäßig im Dezember in Wandsbek ein Open-Air-Advents-Singen im Sportpark Hinschenfelde mit der Unterstützung von vielen namhaften Einzelhandelsgeschäften aus Wandsbek unter der Schirmherrschaft des Bezirksamtsleiters Herrn Ritzenhoff. Ziele des „Vereins mit Herz“ ist dadurch das Zusammenleben der Generationen und die Jugendarbeit zu fördern. Die eingegangenen Spendenmittel gingen an die Flüchtlings-unterkunft in der Litzowstraße. Seit dem 05.02.2015 bietet der TSV Wandsetal den 7 - 12 jährigen Flüchtlingskindern der Wohnunterkunft Litzowstraße immer donnerstags ein Kindertraining in der Sporthalle Walddörferstraße 91 an. Ab dem 01.04.2015 gibt es für die Bewohner und Bewohnerinnen der Wohnunterkunft Litzowstraße und anderen Unterkünften (z.B. in der Eiffestraße) ein kostenfreies Sportprogramm für Flüchtlinge. Am Trainingsprogramm Migration nehmen zurzeit ca. 35 junge Menschen das Sportangebot war, das von zwei Trainern des TSV Wandsetal betreut wird. Parallel konnte auch ein Sportangebot für Migrantinnen organisiert werden. Die Botschafterin für Integrationssport vom Hamburger Sportbund (HSB), Maria Ali, bietet seit April 2015 ein weiteres Sportangebot des TSV-Wandsetal für junge Migrantinnen in der Halle Walddörferstr. 91 (ehem. Königsländer Schule) an jedem Mittwoch von 17.30 bis 19.00 Uhr an. Weitere Informationen stehen auf der Homepage: **www.tsvwandsetal.com** Durch diese Vereinsinitiative soll jungen Emigranten und Emigrantinnen Zuversicht und Zukunftsperspektiven geben werden. Es ist wichtig die Menschen vor Ort in den Unterkünften anzusprechen und „mitzunehmen“ sowie sich für eine gute Vernetzung aller beteiligten Institutionen und Ehrenamtlichen einzusetzen. Dieses Engagement in Hamburg findet bereits auf europäischer Ebene Beachtung. Frau Hüseman dankt den Experten/innen.
Pause	**Pause mit Imbiss und intensivem Austausch**
Ergebnisse der Thementische	Die Teilnehmer/Innen ordnen sich selbst nach Interessen und Austauschwunsch den nachfolgenden "Thementischen" zu. Die Moderation und Ergebniszusammenfassung erfolgt u.a. von den Referenten/innen der Expertenrunde. Zur Diskussionsorientierung dienen nachfolgende Fragen. - **Was bedeutet das für uns in Sasel?** - **Welche Gedanken / Argumente nehmen wir für schwierige Gespräche mit Bürgern/Bürgerinnen mit?**

Ergebnisse der Thementische	**1. <u>Thementisch Schule</u>** (Herr Vaccaro) - **Was bedeutet das für uns in Sasel?** - **Welche Gedanken / Argumente nehmen wir für schwierige Gespräche mit Bürgern/Bürgerinnen mit?** **Es gibt positive Rückmeldungen zur Einrichtung und Ablauf in den Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK). Eine große Herausforderung ist jedoch die geringe Planbarkeit sowie die Suche nach entsprechenden Fachkräften und Pädagogen.** **2. <u>Thementisch Betreuung KiTa, 0 – 6 Jahre</u>** (Frau Bakos und Frau Wangler) - **Was bedeutet das für uns in Sasel?** - Verstärkung der Elternarbeit, die schon lange in Deutschland sind oder mit Migrationshintergrund - Ausbau der knappen KiTa-Plätze in Sasel/Wellingsbüttel - Fachkräftemangel, die Randlage von Sasel/Wellingsbüttel schreckt geeignete Bewerber ab - **Was bedeutet das für uns in Wellingsbüttel?** - KiTa soll sich an die zeitlichen Strukturen der Kinder anpassen (Fahrkarte ab 9:00 Uhr) - Ermittlung der Behörden nach der Höhe des KiTa-Platzbedarfs der Flüchtlingskinder - Verkürzung der Bewilligungsdauer der KiTa-Gutscheine, Anschlussbewilligung - Problem: Schnelle Reaktion auf plötzlichen Unterkunftswechsel - Problem: Fluktuation in der Gruppe, dadurch Belastung für die Gruppe und Erzieher - Problem: Bindung und Trennung - Mangelnde Erkenntnis, wo welche Nationalitäten von Flüchtlingen wohin ziehen - Priorität, Vergabe von 10 Gutscheinen statt 5 Gutscheinen, Überprüfung des familiären und sozialpädagogischen Bedarfs - Förderung des Vorlesens mit Hilfe von Bilderbüchern mit gleichzeitiger Elternbildung - Flüchtlingseltern müssen Vertrauen fassen - Migranten – Eltern kommen aus personenorientierten Gesellschaften - Es sind nicht alle Flüchtlingskinder traumatisiert - **Welche Gedanken / Argumente nehmen wir für schwierige Gespräche mit Bürgern/Bürgerinnen mit?** - Eltern befürchten eine Bevorzugung von Flüchtlingskindern - Eltern haben Angst vor Krankheiten der Flüchtlingskinder - Besorgnis von Eltern mit hohem Bildungsanspruch, dass ihre Kinder nicht genug lernen

Ergebnisse der Thementische	**Die Flüchtlingskinder müssen nicht in „Watte“ gepackt werden. Durch die Aufnahme von Flüchtlingskindern verschärft sich das bereits vorherige Platzproblem bei den KiTa´s. Diesbezüglich kann es zu Konflikten in Sasel kommen.** **3. Thementisch Wohnen** (Herr George) - **Was bedeutet das für uns in Sasel?** - Hilfe bei Wohnraumsuche - Begleitung nach Wohnraumversorgung - **Welche Gedanken / Argumente nehmen wir für schwierige Gespräche mit Bürgern/Bürgerinnen mit?** - Kulturelle Hindernisse überwinden in den Geschlechterrollen Frau/Mann **Das wichtigste ist es schnell und bezahlbaren Wohnraum zu finden sowie eine ausreichende Betreuung beim Alltagsleben der Flüchtlinge sicherzustellen.** **4. Thementisch Freizeit, Sport** (Herr Seraphin) - **Was bedeutet das für uns in Sasel?** - **Welche Gedanken / Argumente nehmen wir für schwierige Gespräche mit Bürgern/Bürgerinnen mit?** **Der Sport hat einen großen Integrationscharakter. Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen. Wichtig ist jedoch der Aufbau eines entsprechenden Netzwerkes und die Nutzung und Einbindung von vorhandenen Netzwerken.** 5. **Ehrenamt** (Frau Garbe, Frau Robben) - **Was bedeutet das für uns in Sasel?** - Ehrenamt muss analog und digital vernetzt sein - Förderung von Begegnungen - Nutzung von „Wohnbrücken“, gemeinsames zusammenleben - **Welche Gedanken / Argumente nehmen wir für schwierige Gespräche mit Bürgern/Bürgerinnen mit?** **Auch wenn es derzeit noch keine Unterkünfte in dieser Bildungsregion gibt, ist eine analoge und digitale**

	Vernetzung wichtig und auch förderlich für andere Herausforderungen. Dazu ist schon die vorhandene Nutzung der Internetplattform „Hamburg aktiv“ und www.hamburg-aktiv.info hilfreich. **Den Helfern wird empfohlen mit den Flüchtlingen in Gespräch zu kommen bzw. sie kennenzulernen.** **Jedoch muss auch auf auftretenden Frustrationen von Hilfswilligen reagiert werden.**
Präsentation im Plenum/ Ausblick	Entfällt wegen der längeren Diskussionszeit an den Thementischen. Ergebnisse sind im Protokoll festgehalten (siehe oben). **Weitere Informationen und Hilfen:** Ein thematischer Link zu Regionalen Bildungskonferenzen: **http://www.hamburg.de/rbk-und-fluechtlingshilfe/** Ein Link zum "Refugee Phrasebook", den man sich kostenlos im Internet herunterladen kann: **http://www.refugeephrasebook.de/phrasebooks/** Die deutsche Sprache ist einer der wichtigsten Schlüssel zur Integration. Hierfür gibt es einen Materialordner im Internet für Lehrkräfte in den ZEA-Lerngruppen und Schulen! **http://li.hamburg.de/publikationen-2015/4510780/grammatisches-gelaender/** Hinweis Landesunfallkasse zum Versicherungsschutz bei der Flüchtlingshilfe: **https://www.uk-nord.de/de/unfallkasse-nord/presse/newsartikel/artikel-presseinformationen/news/infoseite-unfallversicherungsschutz-bei-der-fluechtlingshilfe.html** Flüchtlingszentrum Hamburg: Zentrale Information und Beratung für Flüchtlinge gGmbH Adenauerallee 10, 20097 Hamburg, Tel +49 (0) 40 284 079 122, Internet www.fz-hh.de Veranstaltung „Forum Flüchtlingshilfe Hamburg“ **http://www.hamburg.de/forum-fluechtlingshilfe/** Migranten als Bildungskoordinatoren **https://www.bmbf.de/de/bildungsbeauftragte-yagmur-celik-1957.html?pk_campaign=20-11-2015-+Newsletter+-+BMBF+-+Newsletter&pk_kwd=http%253A%252F%252Fwww.bmbf.de%252Fde%252Fbildungsbeauftragte-yagmur-celik-1957.html** **und** **https://www.bmbf.de/pub/Bildungsbeauftragte_ein_starke_Verbindung.pdf** Hinweise zur Beschulung von Flüchtlingen: **www.hamburg.de/schule-fuer-fluechtlinge**

Evaluation Abschluss	Das Ausfüllen eines Evaluationsbogens wurde von den Teilnehmenden wegen der späten Zeit und des Aufwands nicht gewünscht. Die Konferenz endet um 20.00 Uhr mit einem herzlichen Dank an alle Beteiligten und an Frau Hüseman für eine motivierende und engagierte Moderation dieser LBK.